



Faktenblatt

Nicht-gewinnorientierte Modelle zum legalen Verkauf von Cannabis

In mehreren Ländern haben sich alternative Modelle zum kommerziellen Verkauf von Cannabis zu Genusszwecken herausgebildet (z. B. Kanada, USA, Uruguay). Die wichtigsten existierenden nicht-gewinnorientierten Ansätze sind der Eigenanbau von Cannabis, Cannabis Social Clubs und staatliche Verkaufsmonopole. Eine RAND-Studie im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit hat diese Modelle analysiert und erste Politikfolgenabschätzungen vorgenommen. Es liegen erst wenig belastbare Daten zu deren Auswirkungen vor, aber die alternativen Ansätze haben das Potenzial, eine übermässige Kommerzialisierung und damit Förderung des Cannabiskonsums zu verhindern.

KERNAUSSAGEN

Nicht-gewinnorientierte Ansätze für einen legalen Zugang zu Cannabis wie

Selbstversorgungsmodelle oder staatliche Abgabestellen

sind möglich

Die Studie vergleicht nicht-gewinnorientierte Alternativen zum kommerziellen Verkauf von Cannabis anhand einer Literaturreview und Interviews mit internationalen Fachleuten. Dabei werden die Auswirkungen dieser Modelle auf die öffentliche Gesundheit und Sicherheit untersucht. Umgesetzt wurden bis dato individuelle (Eigenanbau) und kollektive (Cannabis Social Clubs) Modelle der Selbstversorgung, staatliche Verkaufsmonopole und die staatlich kontrollierte Abgabe von Cannabis in Apotheken.

Land	Substaatliche Regelung	Modell	Koexistenz mit kommerziellem Markt	Inkraftsetzung
Malta	Nein	a, b	Nein	2021
Australien	Ja	a	Nein	2019
Kanada	Nein*	a, c	Ja**	2017
Spanien	Ja	b	Nein	2014***
Uruguay	Nein	a, b, d	Nein	2013
USA	Ja	a	Ja	2012

Legende: a. Eigenanbau; b. Cannabis Social Clubs; c. Staatliche Verkaufsstellen; d. Verkauf in Apotheken; * nationaler Rechtsrahmen plus föderale Regelung des Vertriebs auf Ebene Provinzen, ** in Quebec nur staatlich, *** nicht mehr in Kraft.

Selbstversorgung: In den meisten legalen Cannabismärkten erlaubt

Der **Eigenanbau** («Homegrowing») von wenigen Cannabispflanzen durch die Konsumentinnen und Konsumenten selbst ist fast in allen Rechtsgebieten, die Cannabis legalisiert haben, neben weiteren Vertriebsmodellen erlaubt. Die Regelungen sind wenig komplex und betreffen u.a. die Beschränkung der Anbaumengen (wie viele Pflanzen) und die Frage der Weitergabe (Verschenken). **Cannabis Social Clubs (CSC)** sind nicht-gewinnorientierte Vereine, in denen Konsumierende Cannabis gemeinschaftlich produzieren. Solche Vertriebsmodelle existieren in Uruguay und Malta (auch in einigen autonomen Regionen Spaniens, wobei lokale Regelungen vom spanischen Verfassungsgericht wieder aufgehoben wurden). Regulatorische Unterschiede bestehen u.a. hinsichtlich des Lizenzierungssystems, der Beschränkung der Mitgliederzahl und der monatlichen Verkaufsmengen.

Staatliche Monopole: Erfahrungen in Kanada und Uruguay

Eher neu sind Modelle, in denen ein staatliches Monopol für den Vertrieb und Verkauf besteht. In Kanada kennen die Provinzen Quebec und Nova Scotia eine **staatliche Monopolgesellschaft** für den Vertrieb mit Einzelhandelsgeschäften. Diese entsprechen staatlichen

Bei den nicht-gewinnorientierten Modellen ist eine **Zunahme des risikoreichen Konsums** weniger wahrscheinlich als bei gewinnorientierten Modellen des Verkaufs.

Bei den gewinnorientierten Modellen ist das **Potenzial für die Verdrängung des Schwarzmarkts** am höchsten.

Zum Vergleich der verschiedenen Modelle existieren erst wenig Daten. Es braucht Studien wie die **Pilotversuche in der Schweiz**, um eindeutige Rückschlüsse für die Cannabispolitik zu ziehen.

KONTAKT

Bundesamt für Gesundheit BAG
Abteilung Prävention nichtübertragbarer Krankheiten
Sektion wissenschaftliche Grundlagen
BAGncdGrundlagen@bag.admin.ch

DATUM

Offizielle Veröffentlichung Juni 2023

QUELLE

Pardal, M., Kilmer, B., d'Auria, S., Strabel, T., Galimberti, S., Hoorens, S., Decorte, T., Senator, B. (2022): Alternatives to profit-maximizing commercial models of cannabis supply for non-medical use. RAND Europe. Studie im Auftrag des BAG. [\[LINK\]](#)

Detailhandelsmonopolen für Alkohol, wie sie auch in Skandinavien existieren. In anderen Provinzen existiert neben profitorientierten physischen Verkaufsstellen ein staatliches Monopol für den Onlinehandel (Hybridmodelle). Über die staatlichen Verkaufsstellen soll der legale Zugang zu Cannabis gewährleistet werden, ohne den Konsum zu fördern. Es gelten strenge Rahmenbedingungen wie z.B. eingeschränkte Produktpaletten. Auch das Modell des **Verkaufs über Apotheken** in Uruguay kommt einem staatlichen Monopol nahe, da die Behörden den Verkaufspreis und die Produkte festlegen und die Apotheken und Produzenten lizenzieren.

Geschätzte Auswirkungen auf Gesundheit und Sicherheit

Es gibt erst wenige gefestigte Erkenntnisse zu den Auswirkungen der nicht-gewinnorientierten Cannabismodelle. Bei ausgeprägter staatlicher Kontrolle der Produktion und des Vertriebs von Cannabis wie in Uruguay und Quebec zeigt sich, dass gefährliche Produktklassen auch vom Schwarzmarkt verdrängt werden konnten.

Die folgende Tabelle zeigt die aufgrund der vorliegenden Erfahrungen von Expertinnen und Experten postulierten Auswirkungen der verschiedenen Modelle im Vergleich zum Schwarzmarkt bei einem Verbot.

	Kontrolle Produktequalität	Förderung gesundheitsschädlicher Konsums	Reduktion Schwarzmarkt
Eigenanbau	Gering	Gleich	Sehr gering
CSC	Ok	Gleich	Gering, hängt von Anzahl / Umfang CSC ab
Staatliche Verkaufsstellen	Sehr gut	Gering	Stark
Gewinnorientierte Geschäfte	Gut	Sehr hoch	Sehr stark, abhängig vom Gesetzesvollzug

Anmerkung: Auszug aus Tabelle 10 in Bericht, angepasst aus Caulkins et al. (2015).

Es liegen noch **kaum strikte Wirkungsevaluierungen** mit Vergleichsgruppen vor, welche eine fundierte Beurteilung der verschiedenen Modelle erlauben. Zudem gibt es aus Public Health-Sicht eine Reihe weiterer vielversprechender nicht-gewinnorientierter Ansätze wie die **Lizenzierung von Nonprofit-Organisationen für den Verkauf**, die gemeinnützige Zwecke und eine gesundheitsorientierte Agenda verfolgen. Solche Ansätze bestehen etwa im Bereich der Angebote für Glücksspiele in Neuseeland. Die **Pilotversuche** mit dem kontrollierten Verkauf von Cannabis in der Schweiz untersuchen die unterschiedlichen Modelle und können politikrelevante Erkenntnisse zu deren individuellen gesellschaftlichen Auswirkungen liefern. Dabei ist zu beachten, dass die einzelnen Modelle **sehr unterschiedlich umgesetzt** werden können – etwa im Bereich Produktesicherheit und Jugendschutz - und ihre Auswirkungen je nach gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anders ausfallen.